

FR 14.3.2018

Menschen mit rassistischen Einstellungen

Erwiderung auf „Kein Handschlag für die AfD“ zur Frage: Wie umgehen mit Rassisten?, Leserforum vom 7. März

Es ist gut, dass wir über den Umgang mit Rassismus streiten. Ich stimme mit Manfred Kirsch überein, dass Rassismus beim Namen genannt und dass denen, die ihn vertreten, Paroli geboten werden muss. Das hat Cem Özdemir im Bundestag aus eigener Betroffenheit heraus getan, und er auch mich damit berührt. Kritisiert habe ich nicht die Rede als ganze, wohl aber den einen Aspekt, Menschen als Rassisten zu bezeichnen. Wir haben gelernt, dass wir Menschen mit Behinderung nicht als Behinderte etikettieren, und ohne Behinderung und Rassismus gleichzusetzen, will ich doch auch Menschen mit rassistischen Einstellungen nicht als Rassisten etikettieren oder gar beschimpfen. Ich will um sie kämpfen.

Mit Simone Mertsch stimme ich überein, dass es für das Problem des Rechtsextremismus nicht realistisch ist, durch Gespräch harmonische Lösungen zu finden. Aber mir geht es darum, nicht auf derselben Ebene wie rechtsextreme Menschen zu

agieren. Wenn beim AfD-Aschermittwoch die Menge auf Poggenburgs unsägliche Rede „Abschieben!“ grölt, antworte ich nicht mit „Nazis raus“. Das Nazidenken muss aus den Köpfen raus, aber wohin will ich die Nazis abschieben?

Im Umgang mit Populismus und Rechtsextremismus brauchen wir einen doppelten Weg. Wir müssen klar protestieren und auch das Gespräch abbrechen, wenn Menschen wie bei Poggenburgs Rede rassistisch beleidigt werden, und wir brau-

chen zugleich einen ehrlichen, offenen Dialog mit denen, die vielleicht noch eine gewisse Offenheit haben. Beim Kölner Domforum wurde einmal nach einem Vortrag über den Islam die Veranstaltung ohne Plenumsdiskussion beendet und stattdessen wurde dazu eingeladen, an Stehtischen zu diskutieren. Hintergrund war, dass man stadtbekanntem rechtsextremen Teilnehmern keinen öffentlichen Raum für ihre Hetzparolen in der Plenumsdiskussion bieten wollte. Die rechtsextremen Wortführer verließen dann die Veranstaltung; an den Stehtischen wurde aber auch mit AfD-Anhängern intensiv diskutiert.

„Was sind AfDler anderes als Rassisten, Antisemiten und Rechtsextreme?“ wurde gefragt. Meine Antwort: Sie sind Menschen und als solche mit der grundsätzlichen Fähigkeit ausgestattet, sich zu ändern. Dass eine Änderung bei möglichst vielen von ihnen geschieht, dazu können wir alle beitragen.

Josef Freise, Neuwied

DEBATTE

Wie umgehen mit der AfD? Diese Frage treibt die FR-Leserinnen und -Leser um. Jörg Freise aus Neuwied plädierte dafür, „immer sachlich zu protestieren und gleichzeitig den menschlichen Respekt im Umgang zu wahren.“ Simone Mertsch widersprach: AfDlern sollte „der Handschlag verweigert werden, man sollte AfDler konsequent ausgrenzen.“

Diskussion: frblog.de/kuemmel